Ziegen, die infolge zu geringer Milcherträge das Futter nicht mehr lohnen, fütterte man vor dem Schlachten noch einige Wochen besser. Das Fleisch wird dann etwas wohlschmeckender und es wird sich auch eine geringe Menge Fett zwischen. Man gibt gutes Heu, Gersten- und Haferschrot, dazu etwas Kleie und gekochte Kartoffeln. Geringe Gaben rohe Rüben fördern die Verdauung.

Anders verhält es sich mit der Lämmermast, die etwas einbringen kann, da in manchen Gegenden Ziegenmastlämmer besonders zur Osterzeit mit Vorteil abgesetzt werden können und verhältnismäßig gut bezahlt werden. Die zur Mast bestimmten Lämmer werden in der ersten Lebenswoche, manchmal schon am 3. oder 4. Tage nach der Geburt vom Muttertier weggenommen und an das freie Tränken gewöhnt. Sie erhalten dann täglich 3- bis 4mal Milch, die mit Hafer- und Gerstenmehl vermengt verabreicht wird. Auch die Gerstenschleimsuppen sind in der ersten Zeit am Platze. Weiterhin wird dann hülsenfreies Hafer- und Gerstenschrot, wozu auch Malzschrot treten kann, gegeben. Etwa im Alter von 4 bis 5 Wochen sind die Lämmer schlachtreif. Das Lammfleisch steht in seinem Geschmack dem Kalbfleisch nahe. Nicht richtig ist es, die Lämmer schon mit 14 Tagen zu schlachten, wie es manchmal geschieht, da das Fleisch von so jungen Tieren nur wenig Nährwert hat.

Es sei hier noch erwähnt, daß auch auf Mastviehausstellungen schon Ziegen Eingang gefunden haben. So berichtet Dr. Wilsdorf in seinem Buche über „Ziegenzucht", daß auf Mastviehausstellungen in Berlin auch schon Ziegen vertreten waren und die Mastziegen guten Anklang gefunden haben. Al.

## Das Aufblähen der Ziegen.

Das Aufblähen der Ziegen ist eine Pansenüberfüllung in verschärfter Form, indem zu dem aufquellenden Futterbrei im Pansen bei letzterer noch eine mehr oder minder starke Entwicklung von Gasen aus diesem Futterbrei hinzukommt, die ihrerseits wieder durch die vorgelagerten Futterstoffe an einem Entweichen aus dem Pansen gehindert werden.

Zu den Anzeichen der Pansenüberfüllung (Auftreiben der linken Flanke, starke Wölbung der linken Hungergrube nach außen, Unterbleiben des Wiederkauens und der Pansengeräusche) treten infolge der verschärften Form noch Atembeschwerden, die das Tier zum Stöhnen veranlassen und sofern das Tier liegt, Schlagen mit den Beinen. Wir haben es in diesem Falle mit einer Erkrankung zu tun, die unter Umständen tödlich verlaufen kann.

Hervorgerufen wird das Aufblähen durch Aufnahme größerer Mengen sehr üppig gewachsenen Grünfutters, durch Aufnahme stark betauten Grases oder Klees sowie durch Verabreichung von welk oder warm gewordenem Grünfutter, welch letzteres besonders stark zur Gärung im Magen neigt.

Stellen sich die ersten Anzeichen von Blähung ein, dann tut man gut daran, zunächst die linke Flanke zu massieren und kräftig durchzubürsten. Man bewege das Tier durch Herumführen und suche es auf den Beinen zu erhalten.

In leichten Fällen wird ein Hochstellen des Tieres mit den Vorderfüßen, damit der Ausgang der Schlundröhre freigelegt wird und die Gase entweichen können, sowie Eingeben von Milch genügen, um das Uebel zu bannen. Tritt Besserung nicht ein, dann zäume man die Ziege mit einem gewöhnlichen, besser noch mit einem in der Maulgegend mit etwas Teer bestrichenen Strohband, das man hinter dem Kopfe verknotet, auf, um sie dadurch zum Wiederkauen zu veranlassen. Ein Uebergießen des Leibes mit kaltem Wasser und Auflegen nasser Decken oder Säcke ist ebenfalls zu empfehlen. Innerlich gebe man Pfefferminztee mit etwas Kornbranntwein oder 10 bis 15 Gramm Salmiakgeist auf ½ Liter Seifenwasser oder 15 Gramm unterschwefligsaures Natron in ¼ Liter Wasser gelöst.

Führt auch dieses Verfahren nicht zur Besserung, dann bleibt als letztes Mittel das Einführen des Schlundrohres oder auch der Pansenstich übrig. Das eine wie das andere ist zwar nicht gefährlich, setzt aber eine kundige Hand voraus und wird am besten durch einen Tierarzt ausgeführt.

Ziegen, die gebläht haben, sind in den nächstfolgenden Tagen trocken zu füttern. Tieren, die leicht zum Blähen neigen oder schon wiederholt von diesem Uebel befallen wurden, gibt man das Grünfutter am besten gehäckselt mit Heu und Stroh. St.

## Strohpressen und Preßstroh.

(Nachdruck verboten.)

Ohne daß sonderlich viel davon geschrieben oder gesprochen wurde, haben die Strohpressen im Laufe der letzten Jahre eine immer größere Verbreitung gefunden. Neben den Pressen, die die Strohballen mit Bindfaden oder mit Draht zusammenbinden, werden auch noch Strohbinder gebaut. Diese stellen keine Ballen her, sondern Bündel, und zwar in der gleichen Weise wie die Garben beim Bindemäher gebunden werden. Seit aber in den letzten Jahren auch für die kleineren Motordreschsätze sehr gut brauchbare Pressen gebaut werden, treten die Strohbinder immer mehr in den Hintergrund.

Bei dem Stroh, das für eigene Wirtschaftszwecke gebraucht werden soll, wird stets Bindfadenbindung bevorzugt, weil bei Drahtbindung zu leicht kleine Drahtstückchen in das Futterstroh gelangen können. Die Folge sind dann Todesfälle beim Vieh. Die Benutzung der Presse bietet verschiedene Vorteile. Es wird an Leuten beim Dreschen gespart, ebenso auch beim Transport des Strohes an eine andere Stelle. Man hat ferner gute Uebersicht über die vorhandenen Strohvorräte, und der Verbrauch läßt sich leicht überwachen und regeln.

Weniger geeignet ist bindfadengepreßtes Stroh für den Verkauf und den Versand mit der Bahn, weil auf einen Rungenwagen ungefähr nur 70 Zentner geladen werden können, wodurch die Fracht sehr teuer wird. Beim Strohverkauf wird daher meist Drahtbindung vorgezogen und es ist üblich, daß die Strohhandlung die Presse leihweise stellt. Lohnend ist das aber erst bei Mengen von ungefähr 1000 Zentnern aufwärts. An Drahtpreßstroh faßt der Eisenbahn-Rungenwagen ungefähr 200 Zentner, weil die Pressung eine viel stärkere ist. Hauptsächlich wird Roggen- und Weizenstroh in dieser Form gehandelt, da nach diesen Sorten rege Nachfrage seitens der Papierfabriken besteht. Rebl.

## Augustarbeiten des Wassergeflügelzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Auch die „auf Quarantäne" gestellt gewesenen fremden Gänse können, wenn sie als gesund befunden sind, nun mit hinaus auf die Weide, also auf den Anger oder die abgeernteten Getreidefelder. Wenn sie abends, sobald sie nach Hause gekommen sind, noch etwas angequellten Hafer erhalten, sehen sie schon nach wenigen Wochen ganz anders, d. h. üppiger, aus. Die Junggänse der ersten Brut, sofern sie für die Fortzucht ausersehen sind, können jetzt „gerupft", also der Federn an der Brust, am Bauche und an den Seitenteilen beraubt werden, aber nicht zu gründlich. Sonst sind sie z. B. nicht mehr in der Lage, ihre Flügel hoch zu tragen. Das Geschlecht der zur Fortzucht ausgewählten Junggänse läßt sich feststellen, indem man die Tiere auf einem Tische auf den Rücken legt und die Beckenknochen befühlt. Stehen diese weit auseinander, so haben wir ein weibliches Tier vor uns; die enger zusammenstehenden Knochen aber lassen den Gänserich oder Ganter erkennen. — Auch bei den jungen Enten ist es uns darum zu tun, ihr Geschlecht zu kennen. Aeltere Tiere haben ja auf dem Bürzel die bekannten Lockenfedern. Haben wir die jüngeren Enten doch, so verrät uns deren ängstliches Rufen ihr Geschlecht. Klingt es heiser, zischend, so haben wir einen Erpel vor uns; der breite, quakende Ton aber ist dem weiblichen Tiere eigen. Paul Hohmann.

## Augustarbeiten des Taubenzüchters.

(Nachdruck verboten.)

Verendete Täubchen sind sofort recht tief zu vergraben, oder noch besser zu verbrennen, da meist ansteckende Krankheiten vorliegen. Zu empfehlen ist, dem Saufwasser der Tauben zur Bekämpfung der Diphtherie etwas Chinosol beizufügen. Manchmal sind die großen Verluste an jungen Tauben auch eine Folge der Inzucht. Die Jungen der ersten Brut vermausern sich nicht selten jetzt auch schon; meist sind ihre frühen Nachkommen aber Schwächlinge. Häufig bleiben sie sogar schon im Ei sitzen. Die Zuchttauben treten jetzt in den Federwechsel ein, der aber meist ganz allmählich vor sich geht. Die Landwirte haben darauf zu achten, daß ihre Taubenbestände nicht zu groß werden; denn dann fehlt es an der Uebersicht, und die Erträge, aufs einzelne Tier berechnet, sind äußerst gering. Ermattet eingefangene Reisebrieftauben sind einige Tage gut zu pflegen und dann wieder fliegen zu lassen.

## Feldpflanzenschutz im August.

(Nachdruck verboten.)

Wer jetzt Zeit findet, die bei der Ernte aufgedeckten Mäusekolonien auszuräuchern, spart Zeit und Geld, denn bis zum Herbst hätten sie sich schon wieder vermehrt. Wo die Fritfliege das Sommergetreide schädigte, da schäle man nicht, weil die aus dem Ausfall entstandenen Pflänzchen von der Fliege angegangen werden. Mitte September pflügt man dann Pflanzen und Fritfliegen tief unter. Wer beim Wickroggen erntet am den 20. August, letzteren Ende September sät, vermeidet zeitlichen Fritfliegenschaden.

Nach Dr. Hiltner soll Humusarbolineum den Boden von Drahtwürmern, Nematoden und Stockälchen freimachen. Gegen die Rübennematode hat man sonst noch keine direkten Kampfmittel gefunden. Der alte Kühn wollte sie durch mehrere Folgen von Sommerrübsen klein kriegen, Müller und Molz durch Zichorienanbau. Starke Kalk- und Kaligaben sollen aber viele Nematoden nicht vertragen.

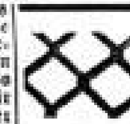
Wird der August regnerisch und zeigen sich in den feuchtliegenden Kartoffelbeständen Spuren von Krautfäule, die an einem weißlichen Randschimmel kenntlich ist, so spritze man ungesäumt mit Kupferkalkbrühe. Die Amerikaner machen das unverdrossen mehrmals in einem Sommer, auch wenn sich noch keine Spur von der gefürchteten Phytophthora zeigte. Dieselbe Brühe verhindert auch das Aufkommen von Rübenrost und Blattbräune. Die Larven der Wiesenschnake, die auch in diesem Sommer an manchen Orten schädigend auftreten, fängt man in Fanggruben. Nisten Stare in der Nähe, so werden die Larven gehörig gezehntet. Natur und Mensch arbeiten hier also wieder einmal zusammen. in.

## Fliegenfreie Ställe durch „Flisin".

Im Sommer treten naturgemäß wieder die Fliegen und andere lästige Insekten auf. Der Landwirt und Viehbesitzer sollte hier im Interesse seines Viehbestandes danach trachten, diese Plagegeister zu beseitigen. Durch die Fliegenplage in den Ställen wird das Vieh dauernd beunruhigt und die Folgen sind Milchausfall und Gewichtsabnahmen. Den meisten Landwirten ist dies wohl bekannt, sie bekämpfen aber die Fliegen mit verkehrten Mitteln und haben daher nur geringen oder gar keinen Erfolg. Um aber eine systematische Bekämpfung der Ställe durchzuführen, heißt es nun, welches Mittel wirkt hier am sichersten. Praktisch gesehen, käme meines Erachtens nach von den vielen im Handel befindlichen Mitteln nur „Flisin" in Betracht, da es als Radikalmittel wirkt.

Flisin tötet alle Fliegenarten in wenigen Minuten absolut sicher, außerdem ist die Anwendung äußerst bequem und ungefährlich. Nicht nur Stuben- und Stallfliegen, sondern auch Schnaken, Mücken sowie Küchenschaben (Kakerlaken) und andere Insekten werden durch Flisin getötet. Wie schon erwähnt, ist die Anwendung äußerst bequem und einfach. Will man z. B. einen von Fliegen besetzten Stall reinigen, so geht man folgendermaßen zu Werke: Türen und Fenster werden geschlossen, das Flisin wird mittels einer Spritze zerstäubt. Normalerweise genügen 1 bis 2 Gramm Flisin für einen Raum von einem Kubikmeter Inhalt. Die Angabe soll aber nur zur Berechnung des voraussichtlichen Bedarfes dienen, bei der praktischen Anwendung wird man einfach nach Verbrauch dieser Menge abwarten, ob die Fliegen nach 5 bis 10 Minuten tot zu Boden fallen. Geschieht dies nicht, ist ungenügend gespritzt worden und man muß eben mit der Arbeit fortfahren. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß Türen und Fenster während dieser Arbeit geschlossen bleiben, weil sich sonst die etwa noch nicht toten, sondern nur betäubten Fliegen unter Umständen wieder erholen. Wenn darauf geachtet wird, daß beim Spritzen der Sprühnebel gleichmäßig verteilt ist, tritt die Wirkung schneller ein. Beachtet man dies alles, ist ein Mißerfolg vollkommen ausgeschlossen. Auch würde ich empfehlen, die Tiere selbst (Kühe besonders vor dem Melken) zu bestäuben (nach der Bestäubung die Euter abwaschen), denn die Hauptsache ist, die Tiere vor der Beunruhigung durch Fliegen zu schützen, weil sonst die Milchleistung erheblich zurückgehen kann. Stechmücken sind besonders widerstandsfähig und man sollte hier mehrere Bestäubungen vornehmen.

Warum soll man nun die Fliegen bekämpfen? Alle Fliegen setzen sich mit Vorliebe auf die nassen Maulstellen, in die Augenwinkel und andere empfindliche Körperteile und fallen den Tieren dadurch lästig. Das Vieh kommt nicht zur Ruhe, dadurch wird das gereichte Futter nicht richtig ausgenutzt. Ein großer Teil des Futters wird bei dem unablässigen Schlagen mit dem Kopf verschleudert. Fällt das Futter in den Dünger, ist es eben verloren. Die Beunruhigung der Tiere durch die Fliegen verursacht bei Milchkühen einen schlechteren Milchertrag und eine langsamere Gewichtszunahme bei Mastvieh. Durch Fliegen ist, wie neuerdings festgestellt worden ist, schon manche Seuche von Stall zu Stall verschleppt worden. Besonders wird der Fliege die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche zur Last gelegt. Es sollte daher der Bekämpfung der Fliegenplage in den Ställen mehr Beachtung geschenkt werden. Jeder Landwirt sollte darum im Interesse seines Viehbestandes in seinem Stalle eine Spritze und ein gewisses Quantum Flisin vorrätig haben und damit den Kampf gegen dieses schädliche Insekt durchführen. So schreibt z. B. Herr Oberstabsveterinär Professor Dr. Richters-Berlin in der „Zeitschrift für Veterinärkunde" über Flisin wie folgt: ... Die zahlreichen praktischen Versuche wurden in den Großtier- und Kleintierstallungen des Amtes mit Hilfe eines Handzerstäubers durchgeführt und ergaben, daß bei einer mittelgradig starken Vernebelung — 0,5 Kubikzentimeter Flisin auf einen Kubikmeter Raum — nach spätestens 5 bis 6 Minuten sämtliche Fliegen zu Boden gefallen waren. Es konnte weiter festgestellt werden, daß von den Fliegen sich nur selten eine wieder erholte. Die Unschädlichkeitsprüfung wurde bei diesen Versuchen an Pferden, Hunden, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühnern und Tauben vorgenommen. Weder die Schleimhäute der Augen noch die der Atmungsorgane wurden in irgendeiner Weise in Mitleidenschaft gezogen, ebensowenig wird der Mensch durch das Mittel belästigt. Auf Grund dieser Versuche muß das Flisin infolge seiner schnellen und sicheren Wirkung als das beste und zuverlässigste Grundmittel der bisher bekanntgewordenen Präparate zur Fliegenvertilgung bezeichnet werden. Die Herstellerin dieses Präparates, die Chemische Fabrik L. Meyer-Mainz, erteilt gern jede weitere Auskunft. Gerade heute, wo man jeden Pfennig Geld benötigt, sollte man alles versuchen, um so viel wie möglich aus seiner Wirtschaft herauszuschlagen. Darum nochmals: Kampf den Fliegen. K. K.



Drahtgeflechte
Stachel-, Spanndrähte
kompl. Zäune liefert preisw.
Paul Charras, Dresden-A.
Josephinenstraße 3

Gewürzte Futterkalk-Mischung
Zentner ℳ ... 9½ Pfund ℳ ...
„Hahn im Korb" Legemischfutter
Zentner ℳ 15.— 9½ Pfund ℳ 2.10
Ia Königsberger Wicken, glashart
Zentner ℳ ... 9½ Pfund ℳ 2.20
gegen Nachnahme mit Sack. Postpakete werden bei Voreinsendung franko geliefert
H. Momboar & Co. Mülheim-Ruhr.

Handwagen

Eheleute

Ia Spitzenreste
25 Mtr. feinste Baumwollspitzen- oder Klöppelspitzen, nur in Stücke, für bessere Wäsche, Batisteinsätze usw. geeignet, nur 2.— Mark geg. Nachnahme. Herrliche Posten 0,50, 4,50, 1.— Mk. Preisliste fr. L. Deibler, Neu-Ulm 8.

Wagenfett
Maschinenfett
Richard Kanter

Verzinkte
Draht-Geflechte
Carl Joseph,
Dresden-N. 1
Röhrhofsgasse 20
Preislisten franko

Torfstreu und Torfmull
gepreßt in Ballen, zu billigen Preisen, beste trockene Qualität, für Groß- und Kleintierställe, für Feld- und Gartenbau.
Hermann Welke & Co., Niederlehme. Tel. 206.

Verzinktes Drahtgeflecht
32
Verlangen Sie unsere Preisliste
ARNS & RÖMER IN ISERLOHN

BINDEGARNE
für
Mäh- u. Dreschmaschinen
liefern schnell und preiswert
Wagner & Pietschmann
G. m. b. H. Mechanische Bindfadenfabrik
PLAUEN i. V.
Drahtanschrift Bindfadenfabrik — Fernsprechanschluß

Taubennester

6 oder 25 Pfg?
100 km FAHREN SIE MIT DEM BMW-WAGEN IN 2 STUNDEN, BRAUCHEN ALSO FÜR DIESE ENTFERNUNG NUR ca. ¼ STUNDE LÄNGER ALS GROSSE TEURE WAGEN. DAFÜR REISEN SIE ABER UM ¾ TEIL DER KOSTEN. BMW DER WAGEN MIT DEM BERÜHMTEN MOTOR DER ALPENSIEGE 1928 UND 29

Bayerische Motoren Werke A.-G., München-Eisenach